

Report 1/2017

IN VIA – Förderverein für
Katholische Mädchensozialarbeit e.V.



Editorial

Durch Ihre Beiträge
und Spenden gefördert

Neues aus dem
Förderverein

Informationen aus
der IN VIA-Arbeit in
Deutschland

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wenn es sein muss, müssen wir klare Kante zeigen“, so äußerte sich eine Teilnehmerin der diesjährigen Mitgliederversammlung von IN VIA Deutschland im November. Es war vorher von Dialog die Rede und dann schließlich auch von Situationen, in denen Dialog nicht mehr angezeigt ist, sondern vielmehr eine klare unmissverständliche Positionierung. Es ging um Fremdenfeindlichkeit und Verachtung von Menschenrechten in Wort und Tat, manchmal offensichtlich und manchmal aber auch subtil platziert. Die IN VIA Vertreterinnen waren sich einig, dass wir aktiv unsere offene demokratische Gesellschaft schützen und weiterentwickeln müssen. Ausruhen auf den Errungenschaften würde deren Gefährdung bedeuten. Und dann kam ein gewisser Stolz auf als der Blick auf das gerichtet wurde, worauf wir bauen können, nämlich auf ein breit verwurzelttes freiwilliges, zivilgesellschaftliches Engagement in Deutschland.

Die Aufnahme von Flüchtlingen wäre in dem Umfang nicht möglich ohne die vielen Freiwilligen mit einer enormen Hilfsbereitschaft für die neu Angekommenen und ohne die sozialen Verbände. Freiwilliges Engagement nimmt weiter zu.

Menschen engagieren sich im sozialen, ökologischen, politischen, kulturellen, sportlichen Bereich und prägen damit das Bild unserer Gesellschaft entscheidend mit. Sie bringen Menschen zusammen und stiften Sinn. Zivilgesellschaftliches Engagement ist mit Blick auf den Staat eigenständig und demokratiefördernd. Demokratische Gesellschaften fürchten zivilgesellschaftliches Engagement nicht, hingegen wird es von totalitären Staaten bekämpft.



Deutschland ist geprägt von einem gut verwurzelten zivilgesellschaftlichen Engagement und das ist gut so. Und IN VIA und alle, die sich in unserem Verband engagieren, sind daran mit beteiligt, auch Sie als Förderinnen und Förderer. Dennoch bleibt viel zu tun.

Wir erwarten das Fest der Geburt Christi. Es ist verbunden mit einem Innehalten und einer Vergewisserung, was uns wirklich trägt. Es bestärkt uns in unserem Engagement für ein friedvolles Zusammenleben der Menschen, trotz unterschiedlicher kultureller und religiöser Hintergründe.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihr Engagement und Ihre Verbundenheit und wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein friedvolles und lichtvolles Weihnachtsfest.

Ihre

Marion Paar
Generalsekretärin

Durch Ihre Beiträge und Spenden gefördert

Mit Netzwerken für eine „Schule für alle“ IN VIA geht neue Wege um Schulen zu bewegen

Inklusive Bildung ist ein Kinderrecht. Dieses Recht kann erst als umgesetzt betrachtet werden, wenn Inklusion in den Schulen eine gemeinsame Haltung, fühlbare Erfahrung und gelebte Selbstverständlichkeit ist. In diesem Sinne ist Inklusion noch lange nicht im deutschen Schulsystem angekommen. Das Inklusionsverständnis ist stark auf Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf fokussiert. Die Integration einzelner „behinderter“ oder „schwieriger“ Schüler/-innen wird mit Inklusion gleichgesetzt.

Es gibt keine gemeinsame Linie; Schulen agieren weitgehend isoliert. Schulleitungen berufen sich vor allem auf Hindernisse wie mangelnde Ressourcen und Rahmenbedingungen und warten auf den großen politischen Wurf. Jedoch gibt es positive Beispiele, Schulen, die sich innerhalb der bestehenden Rahmenbedingungen auf den Weg zu einer „Schule für alle“ machen, ihre Umgangs- und Lernkultur mit der gesamten Schulgemeinde gestalten und sich zu Bündnissen zusammenschließen.

Um diese positiven Beispiele in die Breite zu tragen hat IN VIA Deutschland 2015 das Projekt „Schule für alle“ gestartet. Auf Bundesebene und in drei Modellregionen werden mithilfe aktivierender Einzelgespräche nach der Methode des „Community Organizing“ besonders engagierte Personen in multiprofessionellen, zivilgesellschaftlichen und generationenübergreifenden Netzwerken zusammengebracht. Angesprochen sind Personen aus allen Bereichen, die die schulische Bildung betreffen, natürlich auch Schüler/-innen selbst.

Leitend sind die Fragestellungen: „Welche Verantwortung kann und muss jede/r von uns übernehmen?“ und „Wie können wir TROTZ der bestehenden Rahmenbedingungen etwas bewegen?“

Das Bundesnetzwerk „Schule für alle“ wurde Anfang 2016 gegründet. Bereits fünf Treffen haben unter Beteiligung von Personen aus Schulen/Schulverwaltung, Schüler/-innen- und Elternverbänden, der Kommunalpolitik, der Kinder- und Jugendhilfe, der Wissenschaft, Vereinen und Initiativen u. a. stattgefunden. Aktivitäten waren z. B. die Formulierung von zehn Mindestkriterien für eine „Schule für alle“ oder die Initiierung von Empfehlungen für die Aus- und Fortbildung multiprofessionellen Schulteams für die Arbeit in einer inklusiven Schule.



Auch Schüler/-innen sind beteiligt
Foto: Ulrike Häfner



Flashmob in Freiburg
Foto: Martin Vogelsang

Mit Flashmobs wird in der Öffentlichkeit auf das Kinderrecht auf inklusive Bildung aufmerksam gemacht. Sie fanden zeitgleich am Internationalen Tag der Kinderrechte am 20.11.2017 in Hamburg, Freiburg, Essen und München statt. Regionale Netzwerke werden ausgehend von drei Koordinierungsstellen in drei Modellregionen aufgebaut: In Niedersachsen durch IN VIA Osnabrück, in Baden-Württemberg durch IN VIA Freiburg und in Nordrhein-Westfalen durch den Caritasverband Essen. Konkretes Ziel ist es, pro Region mindestens 30 Schulen zu gewinnen, die sich in Schulverbänden zu einer „Schule für alle“ (weiter)entwickeln.

Im Herbst 2017 wurden nach einer mehrmonatigen Phase der aktivierenden Gesprächsführung die ersten Netzwerktreffen durchgeführt. Allein durch die Gespräche wurden bereits Bewegungen an Schulen angestoßen: Inklusive Methoden wie „Lernen durch Engagement“ wurden in den Lehrplan aufgenommen und Schulen wünschten weitere Informationen und Austausch über gute Methoden.

Die ersten Schulleiter/-innen wurden in einem Arbeitskreis zur gemeinsamen Schulentwicklung zusammengeführt. Bundes- und Regionalebene befördern sich wechselseitig. Die Projektarbeit in den drei Modellregionen wird bis Mitte 2019 von der Aktion Mensch Stiftung finanziert. Die Beteiligten wollen sich im Jahr 2018 besonders darauf konzentrieren, Schüler/-innen und Schulleiter/-innen konsequent anzusprechen sowie Schüler/-innenaktionen zu initiieren und zu unterstützen. Gemeinsam sollen außerdem bundesweit mutige und kreative Öffentlichkeitsaktionen gemacht werden und Prominente als Unterstützer/-innen für politisches Lobbying gewonnen werden. Der Förderverein hilft bei der Finanzierung der notwendigen Eigenmittel. Ohne diese Unterstützung wäre das Projekt nicht möglich.

Gisela Braun, Projektleiterin



Regier Austausch bei einem Netzwerktreffen

Foto: Ulrike Häfner

Die weiteren geförderten Projekte

AJUMI - Ausbildungsbegleitung junger EU-Migrantinnen und Migranten

Gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Italien und Spanien wurde ein Leitfaden zur Vorbereitung und Begleitung junger Menschen aus südeuropäischen Ländern, die in Deutschland eine Ausbildung absolvieren (wollen), erarbeitet. Dazu wurden in einem ersten Schritt betroffene junge Menschen befragt, welche Bedingungen für sie hilfreich sind bzw. waren und was ihre Situation eher erschwert hat bzw. sogar zu einem Ausbildungsabbruch geführt hat. Dieses „Wissen“ floss schließlich in den Leitfaden ein. Damit soll die Vorbereitung und Begleitung junger Menschen verbessert werden. Die Interviewergebnisse zeigen, dass der Einstieg in eine Ausbildung mehr Vorbereitung benötigt als in vielen Fällen angenommen.

**Ausbildungsbegleitung
junger EU-Migrantinnen
und Migranten**

Leitfaden zur Vorbereitung und Begleitung
während der Ausbildung in Deutschland

IN VIA

Kofinanziert durch die Europäische Union

Erasmus+

Das Zurechtkommen im Betrieb und in der Berufsschule erfordert bereits ein hohes Maß an Übung in der deutschen Sprache. Eine Ausbildung lässt sich zudem kaum durchhalten ohne tragende soziale Bindungen im neuen Lebensumfeld.

Vor diesem Hintergrund wurde ein Konzept erarbeitet, welches das Au-pair-Programm mit einschließt. Damit sollen junge Menschen zunächst einen Au-pair-Aufenthalt in Deutschland absolvieren. Während dieser Zeit lernen sie die deutsche Sprache und können soziale Beziehungen aufbauen. Außerdem erhalten sie berufsvorbereitende Angebote und Unterstützung beim Übergang in eine Berufsausbildung. Das Projekt endet zum 31.12.2017. Es wurde aus Mitteln der EU (ERASMUS+) gefördert. Der Förderverein hat ebenfalls zur Finanzierung beigetragen und damit das Aufbringen der nötigen Eigenmittel ermöglicht.

Marion Paar

Das Paderborner Pamplona Projekt

Pamplona ist Partnerstadt von Paderborn. Es herrscht dort - wie insgesamt in Spanien - eine hohe Jugendarbeitslosigkeit. Mit dem Projekt sollten arbeitslose junge Frauen und Männer eine berufliche Ausbildung zur Altenpflegerin/zum Altenpfleger in Paderborn absolvieren.

Im Oktober 2013 begannen die Bewerbungsverfahren in Pamplona mit 46 Jugendlichen. 38 von ihnen konnten schließlich einen ersten Sprachkurs in ihrer Heimatstadt absolvieren. Schließlich landeten 26 Jugendliche im Januar 2014 in Paderborn.

Sie starteten zunächst mit einem Praktikum in Einrichtungen der Altenpflege und einem weiterführenden Sprachkurs. Doch schon bald wurde deutlich, dass die Zeit zum Sprachenlernen zu kurz bemessen war. Damit konnten die Jugendlichen keine Ausbildung absolvieren. Die Sprachförderung wurde verlängert und der Ausbildungsbeginn ebenfalls entsprechend um 3 Monate verschoben. Hierfür reichte jedoch die Finanzierung aus dem Programm Mobi-Pro-EU nicht mehr.

Der Förderverein sprang hier ein, neben weiteren Sponsoren wie die Bank für Kirche und Caritas, der Diözesan-Caritasverband Paderborn, die Stiftung des Paritätischen und die Stiftung der Sparkasse.



**Fünf junge Spanier/-innen nach bestandener Prüfung
Foto: Fachseminar für Altenpflege/IN VIA Akademie/
Meinwerk-Institut gGmbH**

So konnte schließlich die reguläre Ausbildung im August 2014 mit 20 Jugendlichen beginnen. Im Verlauf wurde jedoch abermals deutlich, dass die bisher erworbenen Sprachkenntnisse für die komplexen Lern- und Kommunikationsanforderungen in der Altenpflege nicht reichen würden. Hinzu kam, dass die Jugendlichen es nicht gewohnt waren, sich selbst zu organisieren und eigenverantwortlich zu lernen. Zum Teil kamen sie auch nicht mit der deutschen Arbeitswelt und ihren Regeln zurecht. Es musste erneut nachgesteuert und nachfinanziert werden. Die sozialpädagogische Begleitung wurde verlängert, Paten aus der deutsch-spanischen Gesellschaft unterstützten den Prozess.

Schließlich wurde entschieden, integrativer anzusetzen und die Jugendlichen aus dem „spanischen“ Kurs in den laufenden regulären Kurs im 2. Ausbildungsjahr zu überführen. Dies gelang neun Auszubildenden. Ein Auszubildender begann neu im regulären Kurs des ersten Ausbildungsjahres. Im September 2017 halten schließlich 5 spanische Auszubildende ihre Abschlusszeugnisse in ihren Händen.

Eine Auszubildende wird die Prüfung im Februar 2018 wiederholen. Ein siebter Auszubildender hat im Oktober 2017 sein drittes Ausbildungsjahr begonnen und wird seine Ausbildung voraussichtlich im September 2018 beenden.



**Die „Neuen“ mit ihrer Kursleiterin, der Schulleiterin des
IN VIA Fachseminars und den Mitarbeitenden von
IN VIA Bezirksverband Paderborn.**

**Foto: Fachseminar für Altenpflege/IN VIA Akademie/
Meinwerk-Institut gGmbH**

Am 20.11.2017 stellte Sabine Maybaum, Leiterin des Fachseminars für Altenpflege in der IN VIA Akademie/Meinwerk-Institut gGmbH, die Projekterfahrungen bei einer Veranstaltung des Ministerium für Kinder, Frauen, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW vor. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Rahmenbedingungen für die berufliche Förderung der betroffenen jungen Menschen ändern und dem besonderen Förderbedarf gerecht werden.

Sabine Maybaum/Marion Paar

Neues aus dem Förderverein

Hoch im Norden

Das diesjährige IN VIA-Treffen fand vom 7. bis 10. Juni in Rostock statt. IN VIA Rostock zeigte sich unter der Leitung von Ingeborg Teuber als ausgezeichnete Gastgeberin. Der Verband betreibt ein Bürgerhaus, das im Sozialraum fest verankert ist und Engagement und Begegnung in einem interkulturellen Rahmen für alle Altersgruppen bietet. Die Teilnehmerinnen des IN VIA-Treffens konnten sich von der kompetenten und vielfältigen sozialräumlichen Arbeit vor Ort überzeugen (aber auch von den kulinarischen Kompetenzen). Höhepunkte waren außerdem eine sehr informative Stadtbesichtigung und ein wunderschöner Ausflug an die Ostsee nach Warnemünde. Mindestens so wichtig wie das Programm war natürlich wieder die Begegnung der Teilnehmerinnen und der gemütliche abendliche Plausch im Hotel.



Die Teilnehmerinnen 2017



Renate Anhaus (li), stellv. Vorsitzende des Fördervereins und Ingeborg Teuber, Geschäftsführerin von IN VIA Rostock

Foto: Brigitte Weber-Wilhelm

IN VIA Treffen 2018

Auch im nächsten Jahr heißt es wieder „Hoch im Norden“. Dieses Mal lädt IN VIA Lübeck ein. Das Treffen findet statt vom 29. Juni bis 2. Juli 2018. Auch hier können die Teilnehmerinnen gespannt sein auf eine vielfältige und interessante IN VIA-Arbeit, auf eine schöne Stadt und sich freuen auf ein herzliches Wiedersehen.

Informationen aus der IN VIA-Arbeit in Deutschland

Mitgliederversammlung positioniert sich für eine offene und demokratische Gesellschaft

Vom 16. bis 17.11.2017 fand die diesjährige Mitgliederversammlung von IN VIA Deutschland statt. Die Vertretungen der Mitgliedsverbände versammelten sich im Priesterseminar in Fulda und begannen ihre Zusammenkunft mit einem Fachteil zum Thema offene und demokratische Gesellschaft.

Die in allen europäischen Ländern zu beobachtenden politischen Strömungen zu Nationalismus und Abgrenzung stellen sowohl Deutschland als auch Europa vor neue Herausforderungen.

Es geht um den Erhalt unserer offenen Gesellschaft mit den darin enthaltenen freiheitlich demokratischen Grundrechten. Die Versammelten waren sich darin einig, dass IN VIA auch weiterhin für die Wahrung der Menschenrechte eintreten muss. Sie beschlossen dazu die vereinenden Grundlagen, in denen die folgenden Bewährungsfelder einer offenen, demokratischen Gesellschaft beschrieben sind: Zivilgesellschaftliches Engagement, Vielfalt, Geschlechtergerechtigkeit, Beteiligung sowie Solidarität und soziale Gerechtigkeit. Was kann IN VIA tun? IN VIA setzt auf Empowerment und praktiziert demokratische Mitbestimmung auch in den eigenen Reihen. IN VIA fördert den Dialog und setzt klare Grenzen bei menschenrechtsverletzenden Äußerungen und Handlungen. IN VIA vernetzt sich mit demokratischen Initiativen um diese Kräfte in der Gesellschaft zu stärken. IN VIA setzt sich für Benachteiligte und Ausgegrenzte ein.

Der Beschlusstext der Mitgliederversammlung für eine offene und demokratische Gesellschaft kann angefordert werden bei: elisabeth.krings@caritas.de

Einmal einkaufen, doppelt schenken

Einfach Einkäufe zugunsten unseres Spendenprojekts hier starten: www.wecanhelp.de/invia-deutschland



Rückmeldeformular

Ich habe Interesse an

- einer Zusammenstellung von Informationen über IN VIA Deutschland
- Informationen zur IN VIA Stiftung (einer Stiftung des Fördervereins)

Name: _____

Adresse: _____

Bestellcoupon

Bitte senden Sie

- den IN VIA Report
- den IN VIA Report per E-Mail (farbig)
- Info über Mitgliedschaft im Förderverein

an folgende Adresse:

Name: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____



IN VIA

Impressum

Herausgeber:

IN VIA Förderverein für

Katholische Mädchensozialarbeit e.V.

Karlstraße 40

D – 79104 Freiburg i. Br.

Telefon 0761/200-232

Fax 0761/200-638

E-Mail: marion.paar@caritas.de

www.invia-deutschland.de

IBAN: DE 70 6805 0101 000 2325233

BIC: FRSPDE66XXX

Sparkasse Freiburg Nördl. Breisgau

Redaktion: Marion Paar, Regina Razaq

Layout: deign.it